

CDU feiert Tag der Deutschen Einheit

„Seit 36 Jahren feiern wir in unserer guten Stube den Tag der Deutschen Einheit“, sagte Ingmar Theis, Vorsitzender des CDU-Stadtverbands, beim CDU-Fest in Fritzlar. Er ging auf die Bedeutung des Textes der Nationalhymne ein. Als Gastredner war Johannes Volkmann dabei – Enkel von Helmut Kohl: „Es gab nie zwei deutsche Staaten. Es gab einen deutschen Staat in Freiheit und einen deutschen Staat in Unterdrückung. Als die Unterdrückung fiel, gab es die Deutsche Einheit.“ Das Bild zeigt Hartmut Spogat, Mark Weinmeister, Claudia Ravensburg, Johannes Volkmann, Anna-Maria Bischof, Ingmar Theis und Michael Schär.

zzp/FOTO: PETER ZERHAU



Schüler thematisieren autoritäre Staaten

Fritzlar – Wie bedrohen autoritäre Staaten westliche Demokratien, und welche Lehren lassen sich aus der Geschichte ziehen? Laut Mitteilung der Ursulinschule beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Q3 beim Bettina-von-Armim-Forum mit diesen Fragen.

Als Referent war Dr. Moritz Pöllath zu Gast, Historiker und Experte für transatlantische Sicherheitspolitik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Unter dem Titel „Der Westen aus den Fugen? – Wie eine Achse aus Diktatoren den Westen bedroht“ beleuchtete er historische Parallelen zu aktuellen geopolitischen Konflikten.

Ausgehend von der Außenpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands und der Appeasement-Politik von 1938 spannte Pöllath den Bogen zur Gegenwart. Thematisiert wurden Russlands Krieg gegen die Ukraine, Chinas Ansprüche auf Taiwan, die Konkurrenz mit den USA sowie wirtschaftliche Abhängigkeiten und Einflussnahme auf westliche Demokratien.

Der Vortrag zeigte laut Schulmitteilung, wie historische Erfahrungen helfen können, aktuelle Entwicklungen einzuordnen. In der anschließenden Diskussion erörterten die Schülerinnen und Schüler unter anderem die Beziehungen zwischen Russland und China, die Zukunft der Nato und Europas Möglichkeiten, seine Verteidigung stärker selbst zu gewährleisten.

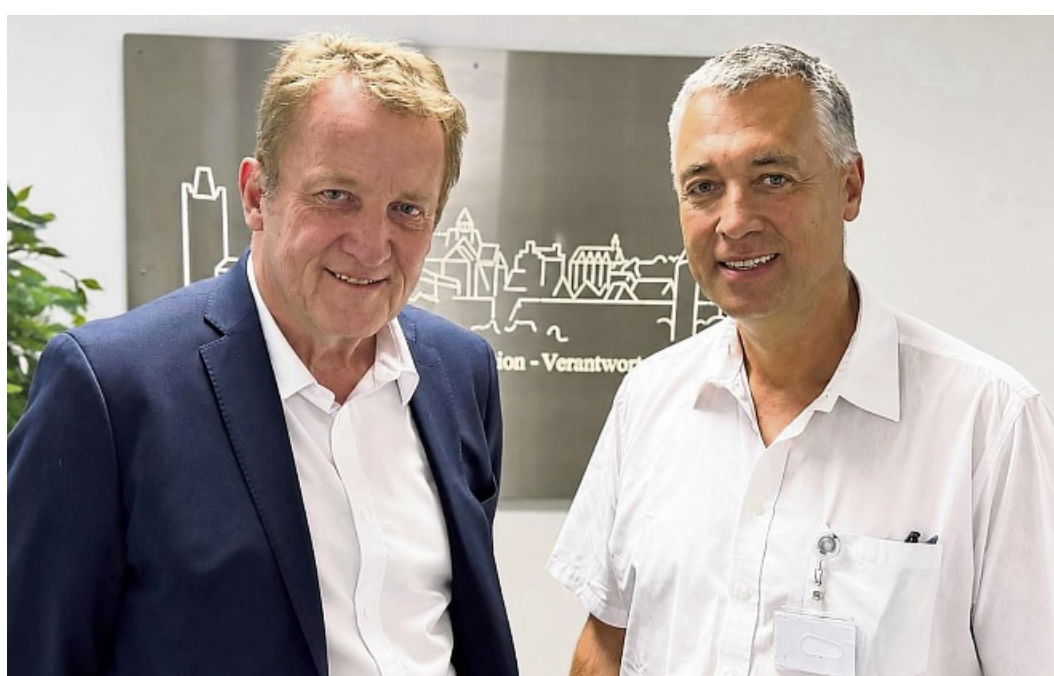
Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch die Unterstützung der GSP Fritzlar, für die sich die Schule ausdrücklich bedankt. may

Ein Orthopäde im Ruhestand

Dr. Klaus Röde hört mit 70 Jahren auf und schließt seine Praxis in Fritzlar

Fritzlar – Seit ein paar Tagen ist Dr. Klaus Röde offiziell Rentner. Mit 70 Jahren zieht sich der Orthopäde aus Praxis und operativer Tätigkeit zurück. Ganz ruhig wird es um ihn allerdings nicht: Als medizinischer Gutachter wird er weiterhin für Kranken-, Renten- und Unfallversicherungen sowie Sozialgerichte tätig sein. Auch im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) am Hospital zum Heiligen Geist plant er, gelegentlich Sprechstunden anzubieten. Für Dr. Carsten Bismarck, Chefarzt und Geschäftsführer des Hospitals, ist der Abschied Anlass zur Dankbarkeit. „Er ist ein sehr verbindlicher Arzt und Kollege“, sagt er. Seit 2009 arbeiten beide zusammen.

Den Weg in die Selbstständigkeit ging Röde 1995. Nach seiner Zeit als Oberarzt in Hessisch Lichtenau ließ er sich nieder und begann früh, ambulant zu operieren. Kniearthroskopien, Fußoperationen und später größere Gelenkeingriffe gehörten zu seinen Schwerpunkten. Die Anfänge waren von Unsicherheit geprägt: Patienten wurden nach einer Narkose bereits wenige Stunden später nach Hause entlassen. „Am Anfang hatte ich ziemlich große Angst“, erinnert sich Röde. Zunächst besuchte er die Patienten am Abend zu Hause. „Und



Nach über 30 Jahren im Hospital und eigener Praxis ist Schluss: Dr. Klaus Röde (links) hört auf. Neben ihm: Dr. Carsten Bismarck. FOTO: MAJA YÜCE

dann haben wir eigentlich immer das gleiche Bild gesehen: Die Patienten saßen auf dem Sofa im Kreise ihrer Familie und waren wirklich gut drauf.“ Das habe ihn beruhigt.

Über Jahrzehnte entwickelte sich die ambulante Chirurgie weiter. Röde erinnert sich an eine Zeit ohne CT und MRT. Bei Knieproblemen wurde das Gelenk teilweise noch eröffnet, um die Ursache festzustellen. Heute reichen bei arthroskopischen Eingriffen wenige Milli-

meter große Zugänge. „Das ist schon ein Unterschied“, sagt Röde. Für Patienten bedeutet das häufig weniger Belastung, kürzere Krankenhausaufenthalte und eine schnellere Rückkehr in den Alltag. Besonders wichtig ist für ihn die Früherkennung von Hüft-dysplasien bei Säuglingen. Ultraschalluntersuchungen ermöglichen es, Fehlstellungen früh zu erkennen und meist ohne Operation zu behandeln. Auch künstliche Hüft- und

Kniegelenke sind längst Standard.

2008 begann die engere Zusammenarbeit mit dem Hospital zum Heiligen Geist. Größere orthopädische Eingriffe, insbesondere das Einsetzen künstlicher Gelenke, konnten dadurch heimatnah angeboten werden. Röde war später maßgeblich am Aufbau und an der Zertifizierung des Endoprothesenzentrums des Hospitals beteiligt. „Wir sind sehr dankbar dafür, dass er die Zertifizierung

des Endoprothesenzentrums mit begleitet und umgesetzt hat“, sagt Bismarck. Auch in der Ausbildung gab Röde viel weiter – an medizinische Fachangestellte ebenso wie an Ärztinnen und Ärzte im OP. 25 Auszubildende hat Röde im Laufe seiner Karriere begleitet. Besonders wichtig waren ihm die langfristigen Beziehungen zu seinen Patienten. Manche kommen seit Jahrzehnten zu ihm.

Seinen Abschied sieht Röde gelassen. Ganz aus der Medizin verschwindet er ohnehin nicht. Auch im MVZ soll seine Erfahrung weiter gefragt sein. Nun wird der Staffelfstab an die Kollegen im orthopädischen MVZ übergehen. Noufal, Bachmann, Subayi und Tork haben in den vergangenen Monaten mit Röde zusammengearbeitet.

Auch das medizinische Zentrum in Rödes Villa Buttler bleibt bestehen. Dort wird der Betrieb mit verschiedenen Praxen und einem ambulanten OP fortgeführt. Röde selbst will sich künftig stärker auf die Begutachtung konzentrieren. Einen großen Plan für die gewonnene Freizeit hat er noch nicht. „Ich hatte als Hobby Segeln. Vielleicht habe ich da ein bisschen mehr Zeit zu.“ Die erste Woche als Rentner sei jedenfalls schon ziemlich voll gewesen. MAJA YÜCE

Bundeswehr bietet Karriereberatung

Schwalm-Eder – Die Karriereberatung der Bundeswehr bietet wieder persönliche Beratungstermine in der Agentur für Arbeit Korbach an. Die Sprechstage finden am Donnerstag, 8. Oktober, am Donnerstag, 5. November, am Donnerstag, 19. November, und am Donnerstag, 3. Dezember, statt.

Die Berater informieren über Laufbahnen sowie Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten bei der Bundeswehr. Beratungsort ist die Agentur für Arbeit in der Louis-Peter-Straße 49 bis 51 in Korbach. Eine vorherige Terminvereinbarung unter Tel. 05 61/506 89 63 30 ist erforderlich. wag

„Ohne Hallenbad kann die DLRG keine Angebote machen“

Sandra Geschwandtner von der DLRG Ortsgruppe Borken ist von Absage der CDU/FWG an Neubau schockiert

Borken – Sandra Geschwandtner von der Borkener DLRG und der Bürgerinitiative Hallenbad zeigt sich enttäuscht und schockiert von der „klaren ablehnenden Haltung der FWG- und CDU-Mehrheit“. Damit steht sie nicht allein: Viele der 200 Mitglieder zählenden WhatsApp-Gruppe der Bürgerinitiative hätten ihrer Enttäuschung bereits in vielen Nachrichten und Aussagen Luft gemacht, berichtet Geschwandtner, die seit 30 Jahren in der DLRG engagiert ist.

Die Wende in der lange währenden politischen Diskussion sei mit der ablehnenden Haltung von FWG und CDU nun aber

doch unerwartet gekommen. „Ohne Neubau des Hallenbades kann die Borkener DLRG-Ortsgruppe keine Angebote mehr machen, keine Schwimmkurse organisieren. Sie wird deshalb immer mehr Mitglieder verlieren und sich vielleicht sogar komplett auflösen müssen“, befürchtet die Borkenerin. Die vor genau einem Jahr in Freudenthal gegründete Bürgerinitiative, die sich für den Neubau stark macht, habe dafür gesorgt, dass das Hallenbad weiter im Gespräch bleibe und das Thema nicht etwa einfach in einer Schublade verschwindet. Das könne sich eine Gesellschaft, in der die meisten



Gründete vor einem Jahr die Bürgerinitiative Hallenbad: Sandra Geschwandtner von der DLRG Borken ist schockiert von der Nachricht, dass die CDU/FWG-Mehrheit den Neubau des Hallenbades ablehnt. ARCHIVFOTO: CLAUDIA BRANDAU

Grundschüler nicht schwimmen könnten, schlicht nicht erlauben.

Was Sandra Geschwandtner bemängelt: Die vorliegenden Betriebskosten des geplanten Bades seien falsch, denn sie seien ihrer Ansicht nach definitiv zu hoch veranschlagt. Sie beinhalten sowohl Abschreibung als auch Tilgung, die Zahlen seien deshalb irreführend und nicht richtig. Das habe sie auch bereits gegenüber Bürgermeister Marcel Pritsch kritisiert. Würde das Bad nicht gebaut, sei das katastrophal. Schon jetzt könnten immer weniger Kinder schwimmen, sagt das Vorstandsmitglied

der Borkener Ortsgruppe. „Früher gab es in jeder Grundschulklasse drei oder vier Kinder, die nicht schwimmen konnten – heute sind es nur drei oder vier Schüler, die es können.“ Und selbst nach einem einzigen Schwimmkurs und dem Erlangen des Seepferdchen-Abzeichens sei kein einziges Kind sofort ein sicherer Schwimmer. Die FWG habe immer mit dem Slogan geworben: „Machbares machbar machen“. Dass das ausgerechnet beim Hallenbad nicht klappen soll, kann sie nicht verstehen. „Ohne Neubau haben wir als Ortsgruppe der DLRG voraussichtlich keine Zukunft.“ bra